

Max Haller

# Die Europäische Integration als Elitenprozess

Das Ende eines Traums?



ARBEIT GRENZEN POLITIK HANDLUNG METHODEN GEWALT SPRACHE WISSEN  
SCHAFT DISKURS SCHICHT MOBILITÄT KUNSTEN IDENTITÄT KONTRALLE  
ZEIT ELITE KOMMUNIKATION WIRTSCHAFT GERECHTIGKEIT STADT WERTE  
RISIKO ERZIEHUNG GESELLSCHAFT RELIGION UMWELT SOZIALISATION  
RATIONALITÄT VERANTWORTUNG MACHT PROZESS LEBENSSTIL DELIN



VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN

Max Haller

Die Europäische Integration als Elitenprozess

Max Haller

# Die Europäische Integration als Elitenprozess

Das Ende eines Traums?



**VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

Eine englische Fassung dieses Werkes erschien unter dem Titel „European Integration as an Elite Process. The Failure of a Dream?“ bei Routledge, New York/London 2008.

1. Auflage 2009

Alle Rechte vorbehalten

© VS Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden 2009

Lektorat: Frank Engelhardt

VS Verlag für Sozialwissenschaften ist Teil der Fachverlagsgruppe  
Springer Science+Business Media.

[www.vs-verlag.de](http://www.vs-verlag.de)



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Krips b.v., Meppel

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in the Netherlands

ISBN 978-3-531-15778-8

*Für Martha*  
(23.3.1949 - 5.6.2006)

# Inhalt

Vorwort	11
1 Leben in zwei Welten? Die zunehmende Kluft zwischen Eliten und Bürgern in der Haltung zur europäischen Integration	23
Einleitung	23
1.1 Die Franzosen und Niederländer lehnen die Verfassung für Europa ab. Ein Schock für das politische Establishment	24
1.2 Repräsentieren Parlamentsabgeordnete ihre Bürger? Eine Analyse der Resultate von Referenden und parlamentarischen Abstimmungen über die europäische Integration, 1972–2005	34
1.3 Stolz und Ängste über die europäische Integration unter den Eliten und Bürgern	44
Ausblick	61
2 Europäische Integration als Elitenprozess. Eine soziologische Perspektive	63
Einleitung	63
2.1 Eliten und Demokratie	64
2.2 Europäische Integration als Elitenprozess	72
2.3 Ideen, Werte und die Rolle der Intellektuellen im Prozess der europäischen Integration	84
2.4 Der historische und situative Kontext bei der Gründung, der Vertiefung und Expansion der EU	90
Ausblick	96
3 Die politischen Eliten. Wie die europäische Integration ein weites Feld für neue politische Karrieren und Einflussnahmen eröffnet hat	99
Einleitung	99
3.1 Wie die charismatischen Gründer der EWG den Charakter der späteren Integration geprägt haben	100
3.2 Veränderungen in den Strukturen und in der Arbeitsweise der Politik in Westeuropa, 1950–2000	113
3.3 Die neuen europäischen politischen Eliten: I. Gewählte Politiker	126

3.4	Die neuen europäischen politischen Eliten: II. Politische Bürokraten und die Profession der Juristen	146
	Ausblick	162
4	Die ökonomischen Eliten. Zwischen globalem Kapitalismus und europäischem (Neo-) Korporatismus	165
	Einleitung	165
4.1	Die europäischen ökonomischen Eliten und ihre Rolle im Integrationsprozess	166
4.2	Stellt die EU wirklich eine stark integrierte wirtschaftliche Gemeinschaft dar?	172
4.3	Die Rolle der ökonomischen Eliten am Beginn und in der weiteren Entwicklung der Integration	183
4.4	Umverteilung von unten nach oben: die Agrarpolitik der EU	195
4.5	Die Osterweiterung der EU: Wiedervereinigung von Europa oder »Anschluss« von acht neuen Mitgliedsstaaten?	205
	Ausblick	218
5	Die Eurokratie. Das unwiderstehliche Wachstum einer neuen und mächtigen supranationalen bürokratischen Elite	221
	Einleitung	221
5.1	Die Bürokratie als Herrschaftsinstrument und der spezifische Charakter der Eurokratie	222
5.2	Das Personal: Umfang, Wachstum und soziale Merkmale der Eurokratie	232
5.3	Materielle Gratifikationen und Lebensstile: Der Aufstieg einer neuen »Euro-Elite«?	249
5.4	Die Funktions- und Arbeitsweise der Eurokratie	258
	Ausblick	280
6	Eine Union oder viele? Das Bild der EU in den verschiedenen Mitgliedstaaten	283
	Einleitung	283
6.1	Die Integration und Identität von Gesellschaften und die EU	284
6.2	Die strukturelle Position der verschiedenen Länder und die Einstellung ihrer Bevölkerungen zur Integration: Eine empirische Klassifikation	294
6.3	Die sieben Gesichter der Europäischen Union. Eine soziologische Typologie	301
6.4	Die Europäische Union als »Wertegemeinschaft«?	334

---

6.5	Legitimation durch Output? Der bescheidene wirtschaftlich-soziale Erfolg der Integration und seine zutreffende Wahrnehmung durch die Bürger	343
6.6	Strategien der Eliten, die Zustimmung der Bevölkerung zur Integration zu gewinnen	354
	Ausblick	362
7	Der Traum von Europa. Intellektuelle Ideen der Integration und ihre »Realisierung«	365
	Einleitung	365
7.1	Der Traum von Europa in der Geschichte: Eine kritische Analyse der Ideen über die europäische Einigung vom Abbé de Saint-Pierre (1713) bis Richard Coudenhove-Kalergi (1923)	367
7.2	Demokratie und Friede in Europa: Der universale Traum von Kant und seine politisch-praktische Bedeutung in Geschichte und Gegenwart	380
7.3	Historische Visionen und das »reale Europa«	390
7.4	Wo sind die kritischen Intellektuellen geblieben?	419
	Ausblick	428
8	Die Europäische Union als eine »soziale Rechtsgemeinschaft«. Vorschläge für eine Stärkung ihres sozialen und demokratischen Charakters	431
	Einleitung	431
8.1	Grundmerkmale der Sozialstruktur und des politischen Systems der EU	432
8.2	Möglichkeiten und Grenzen der Verfassung für Europa: die Sicht der Bürger	443
8.3	Die EU als eine »soziale Rechtsgemeinschaft« und die Charta der Grundrechte als Ansatz für ein <i>Soziales Europa</i>	453
8.4	Verbesserung der Transparenz und Stärkung der direkten Demokratie: Folgerungen aus dem Charakter der EU als konsensuellem politischem System	468
8.5	Vorschlag zur Herbeiführung eines erneuerten »konstitutionellen Moments«	493
	Ausblick	505
	Bibliographie	507



# Vorwort

## Das Problem

Am 29. Mai bzw. 1. Juni 2005 lehnten die Franzosen und Niederländer die neue »Verfassung für Europa« ab. Diese Ereignisse in zwei wichtigen Gründungsstaaten der Europäischen Gemeinschaft wirkten in ganz Europa wie ein Donnererschlag. Sie bestätigten ein Phänomen, das kritischen Beobachtern schon lange bewusst war: Die Tatsache, dass sich zwischen Eliten und Bürgern eine erhebliche Kluft im Hinblick auf die Bewertung des Integrationsprozesses aufgetan hat. In nahezu allen früheren, nationalen Entscheidungen über den Beitritt zur Union bzw. über wichtige Schritte der institutionellen Vertiefung war die Zustimmung in den nationalen Parlamenten sehr viel höher gewesen als unter den Bürgern, so ferne darüber auch Volksabstimmungen durchgeführt worden waren. In zwei der reichsten und demokratisch stabilsten westeuropäischen Länder, Norwegen und Schweiz, lehnten die Bürger den Beitritt zur EU ab, obwohl ihre Eliten diesen mit Nachdruck empfohlen hatten. Die Teilnahme an Europawahlen ist überall deutlich niedriger als jene bei nationalen Wahlen und sie nimmt in den meisten Mitgliedsländern signifikant ab.

Der Enthusiasmus für die europäische Einigung und Integration, der noch in der Nachkriegszeit in vielen Ländern Europas bestand, ist verschwunden und hat einer Ernüchterung, ja vielfach skeptischen Haltung Platz gemacht, nachdem weitreichende Schritte der institutionellen Integration und Vertiefung gesetzt worden sind. In dieser Periode hat sich die EWG bzw. EU von den ursprünglichen sechs auf derzeit 27 Mitgliedsländer erweitert; darin sind auch 12 neue Mitgliedsländer im ehemals kommunistischen Mittel-Osteuropa und im Mittelmeer eingeschlossen; Verhandlungen über weitere Beitritte, einschließlich der Türkei, sind seit Längerem im Gange. Angesichts der oben erwähnten Krisenzeichen stimmen jedoch führende Politiker und Kommentatoren überein, dass etwas Wichtiges im Prozess der europäischen Integration schief gelaufen sein muss.

Die zentrale These dieser Studie lautet, dass es die zunehmende Kluft zwischen Eliten und Bürgern ist, welche den Hauptgrund für die Krise, wenn nicht gar Sackgasse darstellt, in welcher sich die EU derzeit befindet. Über das Bestehen einer solchen Krise darf auch die in den meisten Mitgliedsstaaten bereits erfolgte Ratifizierung des Lissabon-Vertrages nicht hinwegtäuschen. In Irland, dem einzigen Land, in welchem diese nur sehr leicht »abgespeckte« Version der

»Verfassung für Europa« am 12. Juni 2008 einem Referendum unterzogen wurde, wurde auch sie mit 53% mehrheitlich abgelehnt. Ein zentrales Element der Krise der europäischen Integration ist die Tatsache, dass sie an einem ernsthaften Demokratiedefizit leidet. Ein anderes ist die Tatsache, dass es eine große Kluft gibt zwischen den vielfach großspurigen Reden und hohen Versprechungen der EU im Hinblick auf ihre Zielsetzungen und Leistungen und der realen ökonomischen und sozialen Entwicklung ihrer Mitgliedsländer. Dies ist insbesondere der Fall in Bereichen, die große Teile der Bevölkerung betreffen, wie dem Problem der Beschäftigung, des Lebensstandards und in jüngster Zeit auch der Entwicklung der Preise. Im Zusammenhang mit diesen Problemen und zum Teil als Folge davon ergeben sich weitere Probleme – wie das weitverbreitete Gefühl, dass mächtige Gruppen und Organisationen in Brüssel weit mehr Einfluss haben als einfache Bürger, und dass hinter dem Integrationsprozess neo-liberale Prinzipien der Wirtschaftspolitik stehen, wodurch das Modell des Wohlfahrtsstaats unterminiert wird, das sich in verschiedenen Varianten in Europa entwickelt hat.

## **Theoretischer Ansatz und empirische Datenbasis**

Diese Studie geht aus von der Idee Max Weber's von der »Soziologie als Wirklichkeitswissenschaft« (Weber 1973a) und von den normativen Prinzipien der »demokratischen Elitentheorie« (Etzioni-Halevy 1993). Ein Verständnis der europäischen Integration muss demnach eine systematische Berücksichtigung von vier Ebenen bzw. Bereichen einschließen: (1) Die grundlegenden Werte, Ideen und Prinzipien, die den Integrationsprozess seit seinem Beginn in den früheren 1950er Jahren gesteuert haben; (2) die spezifische institutionelle Form, in welcher sich die Integration seither entwickelt hat; (3) die Interessen der Eliten – vor allem der politischen, ökonomischen und bürokratischen Machteliten – am Integrationsprozess, die Entwicklung ihres Umfangs, ihrer Privilegien und ihrer Beziehungen untereinander sowie zu den Bürgern; (4) die Wahrnehmungen und Bewertungen der Bürger, insbesondere soweit diese die Struktur, die Strategien und das Verhalten der Eliten betreffen sowie die sich daraus ergebenden Folgen für den Integrationsprozess. Die These dieser Studie lautet, dass heute in all diesen Aspekten signifikante Diskrepanzen zwischen den Eliten und Bürgern existieren: Im Hinblick auf die grundlegenden Werte und Ziele der Integration; im Hinblick auf die institutionelle Struktur, welche die EU über die Jahrzehnte hinweg entwickelt hat; im Hinblick auf die faktischen und wahrgenommenen Interessen, Beziehungsmuster und Verhaltensweisen der Eliten; und schließlich im Hinblick auf die Entwicklung der Lebensverhältnisse der Bürger im Allgemeinen und der schwächeren sozialen Schichten und Klassen im Besonderen.

Wie sind diese Diskrepanzen entstanden? Im Folgenden wird argumentiert, dass der europäische Integrationsprozess seit seinem Beginn nach dem Zweiten Weltkrieg signifikante Veränderungen erfahren hat. Am Anfang der 1950er Jahre standen wirtschaftlicher Wiederaufbau und Sicherung des Friedens im Vordergrund; die »Gründungsväter« der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft waren hoch respektierte Persönlichkeiten; viele von ihnen waren von den faschistischen Regimes verfolgt oder vertrieben worden. Im Laufe der 1970er und 1980er Jahre wurde Integration auch zu einem zentralen Ziel großer Konzerne und der sich dynamisch entwickelnden, mächtigen EG- bzw. EU-Bürokratie in Brüssel. Zugleich entwickelte sich ein neuer Typ von Politikern, die ihre Karrieren förderten durch die Etablierung enger Netzwerke mit einer breiten Klientel im öffentlichen und halböffentlichen Bereich sowie engen Beziehungen zu privaten Wirtschaftsunternehmen und Organisationen. Es wurden auch Bemühungen zur Einführung demokratischer Elemente in die EG/EU gestartet, die zur Einrichtung eines direkt von den Bürgern in den Mitgliedsstaaten gewählten europäischen Parlaments führten. Diese und andere Maßnahmen waren jedoch nicht in der Lage, die Herausbildung einer zunehmenden Kluft zwischen Eliten und Bürgern zu verhindern. Ein Grund dafür ist die Tatsache, dass die Politik auf der Ebene der Europäischen Union ein »Konkordanz-« oder »Konsenssystem« darstellt, das es schwierig, wenn nicht unmöglich macht zu erkennen, wer für welche Maßnahmen verantwortlich ist. Darüber hinaus entwickelte sich die Wirtschaft in der »Eurozone« im Vergleich zu jener in anderen fortgeschrittenen Wirtschaftsregionen der Welt (Nordamerika, Ostasien) keineswegs so positiv wie prognostiziert und die Bevölkerung nimmt dies auch sehr deutlich wahr (wie in Kapitel 6 gezeigt werden wird).

Diese Studie beruht auf einer Vielfalt an qualitativen und quantitativen Daten. Es wurden ausführliche mündliche Interviews durchgeführt mit Politikern auf der nationalen und europäischen Ebene, mit Mitgliedern und Beamten der EU-Kommission in Brüssel, und mit Beamten, die auf der Ebene von Mitgliedsstaaten mit europäischen Angelegenheiten befasst sind; mit den Vertretern von Mitgliedsstaaten, die an den Verhandlungen zum EU-Beitritt ihres Landes beteiligt waren; mit Vertretern von Wirtschafts- und Arbeitnehmerverbänden. Es wurden die Biografien führender Europapolitiker der »ersten Stunde« analysiert im Hinblick auf ihre grundlegenden Wertorientierungen, Zielsetzungen und politischen Strategien. Aufgrund der Informationen, die das Europäische Parlament auf seiner Homepage veröffentlicht, wurde ein Datensatz über die sozialen Merkmale seiner Mitglieder erstellt und analysiert. Große, repräsentative Bevölkerungs-Surveys unterschiedlicher Auftraggeber und wissenschaftlicher Institutionen werden verwendet, um die Wahrnehmungen und Einstellungen der Bürger zum europäischen Integrationsprozess darzustellen und zu analysieren, so etwa

die regelmäßigen *Eurobarometer*-Erhebungen der EU, Umfragen im Rahmen des *International Social Survey Programme* (ISSP) sowie europaweite Umfragen mehrerer unabhängiger Forschungsinstitutionen in verschiedenen Mitgliedsländern. Im Zusammenhang mit den Europawahlen 2004 wurden in neun Mitgliedsländern der EU zwei kleinere Umfragen speziell für diese Studie durchgeführt. Statistische Daten von Eurostat und nationalen statistischen Ämtern wurden reanalysiert bzw. für die Zwecke dieser Studie Datensätze neu erstellt (z.B. im Hinblick auf den Umfang der »Europäischen Stellvertreter-Bürokratie« in den Mitgliedsstaaten). Umfangreiche Texte zu Fragen der europäischen Integration wurden Inhaltsanalysen unterzogen; darunter befanden sich historische Dokumente und Schriften über die »Idee Europa«, Medien- und Zeitungsberichte, der Text der »Verfassung für Europa«, sowie die Mitschrift einer Diskussion des französischen Präsidenten Chirac mit Jugendlichen seines Landes. Jede dieser Datenquellen dient dazu, spezifische Fragestellungen und Hypothesen zu untersuchen und zu testen. Die Studien werden im Detail vorgestellt in jenen Abschnitten, in denen die Befunde daraus dargestellt werden. Zusätzlich zu den genannten empirischen Datenquellen werden in verschiedenen Abschnitten auch die Befunde wichtiger neuerer Forschungen von Zeithistorikern, Ökonomen, Politikwissenschaftlern, Soziologen und Anthropologen und von Europarechts-Experten dargestellt.

Dies ist die erste umfassende Studie über die neuen europäischen Eliten und ihre Netzwerke von Macht und Einfluss auf der Ebene der Europäischen Union, sowie über die Wahrnehmung dieser Elite durch die Öffentlichkeit und die Bürger in ihren 27 Mitgliedsstaaten. Der theoretische Ansatz und das empirische Design dieser Studie sind umfassender angelegt als die typischen Elitestudien, die sich meist auf die Beschreibung und Analyse der Merkmale von Eliten konzentrieren. Sie stellt die Analyse der Eliten in den Rahmen einer systematischen Analyse des institutionellen Kontextes, innerhalb dessen sie wirken, sowie ihrer Beziehung zu und ihrer Wahrnehmung durch die Bürger. Die Interpretation des Charakters des politischen Systems der EU, welche in dieser Studie vorgeschlagen wird, ist vereinbar mit ihren Leistungen, erklärt aber auch ihre Schwächen und Misserfolge. Sie beinhaltet Vorschläge für eine Stärkung der demokratischen und sozialen Elemente der EU. Das Buch füllt damit eine deutliche Lücke in der Literatur zur europäischen Integration. Einige der wenigen Werke, welche sich mit der Frage von Eliten und Macht in der EU befassen haben (Galtung 1973; Holland 1980) sind inzwischen veraltet. Sie haben sich auf die wirtschaftlichen und politischen Eliten konzentriert, was auch für wichtige neuere Arbeiten (Bornschiefer 2000a; van Apeldoorn 2002) zutrifft. Eine zentrale These dieser Studie lautet dagegen, dass auch die professionellen und die neuen bürokratischen europäischen Eliten (die »Eurokratie«) eine entscheidende, eigenständige

Rolle im Integrationsprozess spielen. Der Großteil der inzwischen kaum mehr überschaubaren Literatur zur europäischen Integration wurde verfasst von Juristen und Experten im Bereich des Europarechts, sowie von Politikwissenschaftlern in der Tradition der »vergleichenden Regierungslehre«. Viele dieser Arbeiten haben aber entweder eine primär normative Orientierung, indem sie (explizit oder implizit) bestimmte Modelle der Integration unhinterfragt als gegeben voraussetzen oder als wünschenswert betrachten, oder eine eher praxisbezogene Ausrichtung, indem sie die Arbeitsweise des komplexen politischen Mehrebenensystems der EU analysieren. Was jedoch in aller Regel fehlt, ist ein Ansatz, der diese beiden Orientierungen und Zugangsweisen miteinander kombiniert – eine Vorgangsweise, die schon der berühmte französische politische Denker Montesquieu in seinem klassischem Werk *Vom Geist der Gesetze* von 1748 befolgt hatte (Montesquieu 1965). Seine – auch heute noch gültige – Grundannahme lautete, dass es nicht ausreicht, Verfassungen nur vom juristischen Standpunkt aus zu betrachten oder am Schreibtisch ideale Verfassungsmodelle zu entwerfen, sondern dass man zugleich die sozialen Bedingungen berücksichtigen muss, die es erst ermöglichen (oder verhindern), dass eine Verfassung für eine Gesellschaft geeignet ist und auch tatsächlich »funktioniert«.

## Überblick über den Inhalt

Dieses Buch besteht aus acht Kapiteln. Im ersten Kapitel wird die zunehmende Kluft zwischen Eliten und Bürgern im Hinblick auf den Prozess der europäischen Integration dokumentiert; im zweiten Kapitel wird der theoretische Ansatz der Studie entwickelt. Die Kapitel 3 bis 5 untersuchen die Struktur und Rolle der politischen, wirtschaftlichen und bürokratischen Eliten; die Kapitel 6 bis 8 stellen die Wahrnehmungen und Einstellungen der Bürger und die Rolle der intellektuellen Eliten dar, und sie untersuchen die Frage des institutionellen Charakters der Union sowie der Finalität der Integration.

Im ersten Kapitel wird das zentrale Problem, von welchem diese Studie ausgeht, dargestellt und ausführlich dokumentiert, nämlich die zunehmende Kluft zwischen Eliten und Bürgern über den Prozess der europäischen Integration. Hier werden die negativen Resultate und Hintergründe der Referenda zur EU-Verfassung in Frankreich und den Niederlanden untersucht, die Kluft zwischen den Ergebnissen von parlamentarischen Abstimmungen und Volksabstimmungen über Entscheidungen zur institutionellen Vertiefung bzw. zum Beitritt zur EU und die sehr unterschiedlichen Sichtweisen von Eliten und Bürgern im Hinblick auf Ziele und Arbeitsweise der EU werden dargestellt. Hier wird

auch der weit verbreitete Skeptizismus zur Integration dokumentiert, der sich insbesondere in den demokratisch reifsten Mitgliedsländern der EU zeigt.

Das zweite Kapitel stellt die theoretischen Grundbegriffe und -annahmen des Buches vor und entwickelt eine Reihe von konkreten Hypothesen zum Integrationsprozess. Die zentralen Thesen lauten, dass die verschiedenen Elitegruppen jeweils ganz spezifische Interessen am Integrationsprozess haben und diesen in unterschiedlicher Weise jeweils auf ihre Art fördern. Die politischen und wirtschaftlichen Eliten besitzen einen ausschlaggebenden Einfluss, wenn einzelne, weitgehende Integrationschritte stattfinden; die bürokratischen und professionellen Eliten dagegen sorgen für ein kontinuierliches Fortschreiten der Integration auch in Phasen von scheinbarer Stagnation («Eurosklerose»). Die intellektuellen Eliten sind wichtig als kritische Beobachter und Kommentatoren, aber sie werden von den Machteliten auch kooptiert, um den Integrationsprozess durch respektable Ideen zu legitimieren. Es wird also angenommen, dass auch Ideen für den Integrationsprozess eine zentrale Rolle spielen; diese Ideen müssen jedoch, so eine These dieses Buches, aus einer wissenssoziologischen Perspektive untersucht werden, welche die gesellschaftliche und politische Funktion dieser Ideen einbezieht.

In Kapitel 3 werden die politischen Eliten untersucht. Auf der Grundlage der Annahme, dass charismatische Elitepersönlichkeiten einen entscheidenden Einfluss auf den Gang der Geschichte nehmen können, werden hier zunächst die charakteristischen sozialen Merkmale und Orientierungen der drei »Gründungsväter« der Integration, Konrad Adenauer, Alcide De Gasperi und Robert Schuman, wie auch ihres einflussreichen »Spin-Doktors« Jean Monnet dargestellt. Es wird gezeigt, dass die Werte und Strategien dieser Männer sowohl die positiven wie die problematischen Aspekte der späteren Integration vorweggenommen haben. Des Weiteren wird dargestellt, dass sich in einigen Gründungsländern der Union ein signifikanter Wandel des politischen Lebens vollzog, der zu Klientelismus und Korruption auf großer Stufenleiter geführt hat. Dieses Faktum hat zweifellos mit dazu beigetragen, dass sich unter dem allgemeinen Publikum ein zunehmendes Misstrauen gegenüber der Politik auf der nationalen und auf der europäischen Ebene ausgebreitet hat. In vielen dieser Länder hoffte man, dass sich nationale Probleme durch die EG- bzw. EU-Mitgliedschaft lösen würden; tatsächlich zeigte sich, dass nationale Missstände auch auf die Ebene der EU selbst übertragen wurden. Schließlich werden die heutigen »Europapolitiker« untersucht. Sie umfassen die gewählten Regierungsmitglieder der Nationalstaaten, die Mitglieder des Europäischen Parlaments, der Europäischen Kommission und des Europäischen Gerichtshofes. Es wird gezeigt, dass sie alle spezifische Interessen an einer Fortsetzung des Integrationsprozesses haben. Diese reichen von einer Entlastung bei unangenehmen nationalen Entscheidungen bis hin zur

Eröffnung eines breiten Felds an Möglichkeiten der Einflussnahme und der Schaffung lukrativer neuer politischer Positionen und Karrieren.

In Kapitel 4 wird die Rolle der wirtschaftlichen Eliten im europäischen Integrationsprozess untersucht. Die Interessen der Besitzer und Manager der multinationalen Korporationen in diesem Zusammenhang sind gut bekannt, ebenso wie jene der großen Agrarproduzenten. Es wird hier gezeigt, dass die multinationalen Unternehmen in mancher Hinsicht weniger auf den Integrationsprozess angewiesen sind als vielfach behauptet; es gibt auch keine Hinweise darauf, dass sich so etwas wie eine europäische Wirtschaftselite oder »Kapitalistenklasse« herausbildet. Trotzdem steht außer Frage, dass wirtschaftliche Interessen auf das Engste mit dem Prozess der Integration verflochten sind und ihm in bestimmten Perioden ein besonderes Tempo und eine Richtung verleihen, die zum Teil als neoliberal, zum Teil aber auch als neo-korporatistisch zu bezeichnen ist. Es wird weiters gezeigt, dass die wirtschaftliche Integration der postkommunistischen Länder Osteuropas durch eine Logik gesteuert wurde, welche zu einer zeitweise massiven Verschlechterung der Lebensstandards weiter Kreise der Bevölkerung und einer (zweifellos auf lange Frist etablierten) Dominanz westeuropäischen Kapitals in dieser Region geführt hat.

In Kapitel 5 wird die Struktur und das Wachstum der »Eurokratie«, der neuen, großen europäischen Bürokratie in Brüssel und anderen Hauptstädten der EU, untersucht. Hier wird die vorherrschende Sicht dieser Bürokratie als ein kleiner und hocheffizienter Apparat kritisiert, indem ihre dynamische, bislang ungebremste Expansionstendenz belegt wird sowie die Entstehung einer parallelen, neuen »EU-Stellvertreterbürokratie« auf der Ebene der Mitgliedsstaaten. Es werden auch Forschungsergebnisse über Misswirtschaft und Klientelismus in Brüssel zusammengefasst. Daten zur Entlohnung und zu den weiteren materiellen und immateriellen Vergünstigungen der Eurokratie belegen, dass diese inzwischen eine sehr mächtige und privilegierte Position einnimmt.

In Kapitel 6 werden die Einstellungen der Bürger wie auch jene der Eliten in den verschiedenen Mitgliedsländern der EU untersucht. Es zeigen sich hier, neben der allgemeinen Kluft zwischen Eliten und Bürgern, auch erhebliche Divergenzen zwischen den Mitgliedsländern. Eine soziologische Typologie von Haltungen zur EU zeigt, das – am negativen Pol – die Integration in manchen Ländern grundsätzlich abgelehnt oder sehr kritisch gesehen wird, während sie – am positiven Pol – in anderen von den Eliten als Mittel zur Durchsetzung nationaler Ziele gesehen wird, von welchen man annimmt, dass man sie allein nicht erreichen kann. Es wird auch gezeigt, dass die immer häufiger anzutreffende Charakterisierung der EU als »Wertegemeinschaft« einer kritischen Analyse nicht standhält; wie jede andere politische Einheit ist auch die EU in allererster Linie eine Interessengemeinschaft. Angesichts all dieser Widersprüche erhält die